

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z. Zt. 1. Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Dienstag, 24. April 1962

Nr. 96

Wärmste Ostern des Jahrhunderts Sonne lockte Millionen nach draußen

Düsseldorf, 24. April. Das nach Auskunft der Meteorologen „wärmste Osterfest dieses Jahrhunderts in Deutschland“ wurde in der Bundesrepublik zu einem Fest der Superlative: endlose Autoschlangen, überfüllte Hotels, unzählige Ausflügler und verstopfte Grenzübergänge prägten das Bild. Bei Hunderten von Unfällen kamen mehrere Menschen ums Leben; viele wurden verletzt. Allein in Nordrhein-Westfalen starben gestern nachmittag bei Verkehrsunfällen sieben Menschen.

Die Temperaturen stiegen in allen Teilen der Bundesrepublik auf über 20 Grad. Berlin verzeichnete mit 28 Grad den wärmsten Ostersonntag seit 1835. Das warme Frühlingswetter ließ über Nacht Bäume und Sträucher grünen.

Von allen deutschen Grenzübergängen wurden Rekordzahlen gemeldet. Berlin zählte 100 000 Besucher aus der Bundesrepublik und 80 000 aus dem westlichen Ausland.

Bei Aachen überschritten 320 000 deutsche Touristen die Grenzen nach Holland und Belgien. Von den Paßkontrollbehörden wurde die Zahl der Deutschen an den Grenzübergängen von Nordrhein-Westfalen nach Holland auf 1,5 Millionen geschätzt. Die größte Zahl der Reisenden kam aus dem Ruhrgebiet.

Wie im Grenzverkehr wurden auch bei innerdeutschen Ausflügen alle Rekorde gebrochen. In den Hauptausflugsgebieten mußten trotz verstärkten Polizeieinsatzes einige Stockungen hingenommen werden. Während unzählige Menschen an der Bergstraße die

beginnende Baumbüte bestaunten, tummelten sich Tausende von Skifahrern auf den Pisten des Feldberges im Schwarzwald. In den Bädern der Ostseeküste rückten die Gäste ihre Strandkörbe in die Sonne. Auf dem Rhein und an den Talsperren im Sauerland kreuzten die ersten Motor- und Segelboote.

US-Rakete zum Mond unterwegs

Kap Canaveral, 24. April. (dpa) Eine Welt-raumrakete der USA, die „Ranger IV“, befindet sich seit gestern Abend auf dem Weg zum Mond. Eine halbe Stunde nach dem Start in Südafrika aufgenommene Signale zeigten, daß sich die Rakete auf der richtigen Flugbahn zum Mond befindet.

Wenn alles gut geht, wird „Ranger IV“ sich am Donnerstagmorgen dem Mond nähern und 40 Minuten lang alle zehn Sekunden ein Funkbild an eine Station in Goldstone (Kalifornien) schicken. Dann wird sich eine rund 40 Kilo schwere Instrumenten-

kapsel vom Raumschiff lösen und mit Hilfe von Rückstoßraketen mit etwa 120 km/st auf der Mondoberfläche aufsetzen. Die Instrumente sollen Daten über Mondbeben, Meteor-einschläge und Temperaturmessungen zur Erde schicken. Der Hauptteil der „Ranger IV“ wird auf dem Mond zerschellen.

Der Versuch ist eine Wiederholung des mißglückten „Ranger-III“-Starts im Januar. Dabei war die Kapsel durch einen Steuerungsfehler in der Rakete etwa 40 000 km vom Kurs abgekommen und hatte den Mond verfehlt.



Ein reger Osterverkehr herrschte auf allen Straßen der Bundesrepublik. Unser dpa-Bild zeigt dänische Autofahrer an der deutschen Grenzstation bei Flensburg.

186 Millionen Amerikaner

Washington, 24. April. (dpa) Die Bevölkerung der USA hat Ostern nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes in Washington die Zahl von 186 Millionen erreicht. Die Berechnung basiert auf vier Erfahrungswerten: Alle 7,5 Sekunden wird in den USA ein Mensch geboren, alle 19 Sekunden stirbt ein Mensch. Alle 1,5 Minuten kommt ein Einwanderer, alle 23 Minuten reist ein Auswanderer ab.

Taxifahrer aus Lübeck ermordet.

Lübeck, 24. April. (dpa) Ein 50 Jahre alter Taxifahrer ist in der Nacht zum Ostersonntag in Lübeck ermordet worden. Das steuerlos gewordene Taxi rammte eine Gaslaterne, zertrümmerte eine Schaufensterscheibe und blieb schließlich mit laufendem Motor vor einer Mauer stehen. Die Polizei vermutet, daß der Mörder zwei Stunden nach der Tat einen rotbraunen Volkswagen mit dem Kennzeichen HL - EA 44 gestohlen hat.

Dobrynin wieder bei Rusk

Einzelheiten über Kontrollplan für freien Berlin-Zugang.

Washington, 24. April. 55 Minuten dauerte das zweite Sondierungsgespräch über Berlin zwischen USA-Außenminister Rusk und Sowjetbotschafter Dobrynin gestern Abend in Washington. Nach Auskunft Dobrynins wurde über alle Probleme gesprochen, die „mit einer friedlichen Regelung der Deutschland-Frage zusammenhängen“.

Gleichzeitig wurden aus amtlichen Kreisen Washingtons Einzelheiten über die geplante internationale Behörde zur Sicherung der freien Zufahrt von und nach Westberlin bekannt. U. a. ist in dem Plan eine dreizehnköpfige Kontrollkommission mit drei neutralen Stimmen vorgesehen. Die Frage, ob er mit Rusk über diese Kontrollbehörde gesprochen habe, beantwortete Dobrynin ausweichend. Der Sowjetbotschafter teilte mit, es sei noch nicht entschieden, ob künftige

Gespräche über Berlin in Washington zwischen ihm und Rusk oder in Moskau zwischen Gromyko und USA-Botschafter Thompson geführt würden.

Kaßmann verzichtet auf die Spitzenkandidatur.

Düsseldorf, 24. April. Auf die Spitzenkandidatur bei der NRW-Landtagswahl am 8. Juli hat der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Kaßmann, in einem Brief an den Landesausschuß seiner Partei verzichtet. Kaßmann gab gesundheitliche Gründe an. Der Landesausschuß der SPD wird morgen darüber beraten, welcher neue Spitzenkandidat der Delegiertenkonferenz am 5. Mai vorgeschlagen werden soll.

Brentano mußte seine USA-Reise verschieben.

Bonn, 24. April. (dpa) Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, von Brentano, will trotz seines am Ostersonntag bei einem Verkehrsunfall verletzten Unterarmes am 30. April mit dem amerikanischen Präsidenten Kennedy in Washington zu dem bereits länger geplanten politischen Gespräch zusammen-treffen. Brentano hält sich zur Zeit in seiner Wohnung in Godesberg auf und trägt den Arm geschient. Ursprünglich wollte Brentano bereits jetzt in den USA sein.

Papst-Appell an die Menschheit: Den Frieden bewahren.

Rom, 24. April. (dpa) In den Mittelpunkt seiner Osteransprachen hat Papst Johannes einen eindringlichen Appell zur Bewahrung des Friedens und seiner Zuversicht für das bevorstehende Konzil gestellt. Seinen Wunsch für frohe Ostern sprach der Papst in 15 Sprachen, darunter auch in Russisch.

Haben Sie richtig getippt?

- Deutscher Lotto-Block. Die Gewinnzahlen der letzten Ausspielung: 7, 29, 35, 36, 39, 42, Zusatzzahl 17. (Ohne Gewähr)
- Deutscher Toto-Block: 2, 2, 2, 1, 1, 1, 2, 1, 0, 1, 2, 2. Das als Nr. 13 angeführte Spiel Hessen Kassel — Borussia Dortmund wird mit einer „Null“ gewertet. (Ohne Gewähr)



OAS-Chef verhaftet — in Handschellen nach Paris gebracht. Unser dpa-Bild zeigt Raoul Salan, dessen linker Arm mit Handschellen an seinen Bewacher gefesselt ist, in Erwartung der Sondermaschine, die ihn nach Paris brachte.

Die OAS wütet weiter

Paris, 24. April. (dpa) Auch nach der aufsehenerregenden Verhaftung des Putschgenerals und Chefs der Untergrundorganisation OAS in Algerien, Salan, hat die OAS ihren Kampf mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Am Karfreitag und am Ostersonntag wurden bei Terrorakten wieder 41 Menschen getötet und 41 verletzt.

Von einer Offensive der französischen Polizei und des Militärs in Oran gegen die Terroristen, die für gestern angekündigt war, wurde bis zum Abend nichts bekannt.

Zum neuen Führer der OAS wurde der flüchtige und degradierte General Gardy proklamiert. Gegen Salan, der in das Santé-Gefängnis in Paris eingeliefert wurde, wurde inzwischen Anklage wegen Aufruhrs und Staatsgefährdung erhoben. Auf diese Delikte steht die Todesstrafe. Salan soll sich im Gefängnis gegenüber Polizisten geäußert haben, er sei „kein Verbrecher“ und man könne ihm ruhig die Hand geben.

Volkspolizei schoß Fahnenjunker nieder.

Fulda, 24. April. (dpa) Sowjetzonalen Grenzpolizisten haben bei Seiferts in der Rhön (Kreis Fulda) den 20-jährigen Fahnenjunker der Bundeswehr, Hilpert Spohr aus Heilbronn, durch eine Feuergegarbe aus einer Maschinenpistole schwer verletzt. Nach Auskunft der Aerzte des Krankenhauses in Fulda bestand noch gestern Lebensgefahr für Spohr.

Spohr war zusammen mit drei Kameraden auf den Bilsstein geklettert, einen etwa drei Meter hohen Felsen, der zu zwei Dritteln zur Sowjetzone gehört. Ein 80 Meter vor dem Felsen stehendes Schild mit der Aufschrift „Achtung! Entlang des Weges Zonengrenze!“ beachteten sie nicht.

Als die drei jungen Männer auf dem Bilsstein saßen, näherte sich eine Streife der „Nationalen Volksarmee“. Der Streifenführer rief: „Halt! Stehenbleiben!“ Dabei machte er seine Maschinenpistole schußfertig, brachte sie in Anschlag und stieg über den Stacheldrahtzaun. Die drei jungen Männer ließen sich rückwärts abrollen. In diesem Augenblick feuerte der Streifenführer mehrere Garben aus seiner Maschinenpistole ab. Er traf Spohr in die linke Lungenhälfte, in den Bauch und in den Oberschenkel. Seine Freunde konnten Spohr in ein Krankenhaus bringen.



Ein schweres Explosionsunglück im Auslieferungslager einer Brennstoffgroßhandlung in Neckarsulm blockierte mehrere Stunden die wichtige Bundesbahnverbindung durch das Neckartal und zwei Nebenlinien nach Heidelberg. Unser dpa-Bild zeigt links eine abgebrannte Lagerhalle, rechts das Gelände des Bahnhofs Neckarsulm.

Moskau baut nicht in Bonn

Dem Botschafter sind die Grundstückspreise zu hoch. - Pläne auf Eis gelegt.

Von PETER ZANDER.

Bonn. Nicht aus politischen, sondern aus finanziellen Gründen haben die Sowjets den Plan auf Eis gelegt, in oder bei Bonn ein Botschaftsgebäude zu errichten. In der in Aussicht genommenen Gegend fordern, wie man hört, die Grundstücksmakler und Baulandbesitzer einen Quadratmeterpreis von durchschnittlich 165 Mark. Soviel Geld will Botschafter Smirnow nicht ausgeben. Er begnügt sich nun damit, das Gebäude seiner Mission in Rolandseck restaurieren zu lassen. Die Handwerker sind schon an der Arbeit.

Noch vor zwei Jahren nahmen die Sowjets auf die politischen Gegebenheiten Rücksicht, wenn von ihrer Unterbringung im Bonner Raum die Rede war. Seit Moskau jedoch die endgültige Spaltung Deutschlands sanktioniert, soll die These von „zwei deut-

schen Staaten“ auch im Bau einer Botschaft am Rhein Ausdruck finden.

Seitdem haben sich die Sowjets und drei Grundstücksmakler alle Mühe gegeben, möglichst in der Nähe der Bonner Regierungszentrale einen geeigneten Bauplatz zu finden. Das Gebäude sollte Raum für 200 bis 250 Bedienstete bieten, von denen rund 120 zur Botschaft und etwa ebenso viele zur Handelsmission gehören, die gegenwärtig in Köln residiert. Botschafter Smirnow hatte bereits eigene architektonische Vorstellungen entwickelt. Das Gebäude sollte in Hufeisenform gebaut werden. Rund herum war soviel Raum vorgesehen, daß auch ein paar Dutzend Wohnhäuser erstellt werden konnten. Das hätte eine Art sowjetischer Enklave ergeben.

Eine solche Lösung lag nahe, weil die Angehörigen der Botschaft weit verstreut im Raum Rolandseck, Mehlem, Bad Godesberg und Bonn wohnen. Damit haben sie die Möglichkeit, sich außerhalb der Dienstzeit jener Aufsicht zu entziehen, die zum Stil der sowjetischen Auslandsmission gehört. Der Botschafter hätte seine „Schäffchen“ alle gern hinter einer Hürde verwahrt gewußt, so daß mancher Berührungspunkt mit der kapitalistischen Welt entfallen wäre. Auch dieser Wunsch wird nicht in Erfüllung gehen, da vorläufig alles beim alten bleibt.

Der Polizei ins Handwerk gepfuscht.

Amtsmaßnahme im Promille-Rechtsbewußtsein.

Nürnberg, 24. April. Ins Gegenteil verfallen wollten zwei Nürnberger, 41 und 23 Jahre alt, die Devise „Die Polizei — dein Freund und Helfer“. Sie beschlossen im übertriebenen Promille-Rechtsbewußtsein, einmal der Polizei zu helfen und Alkoholsünder zur Strecke zu bringen. Als ihnen im Stadtgewühl ein Wagenlenker durch angeblich unsichere Fahrweise auffiel, hielten sie den Mann an und gaben sich als Kriminalbeamte aus. Nach einer gehörigen Standpauke verlangten sie von dem Gemeßregelten die Fahrzeugschlüssel, die dieser auch wortlos überreichte. „Sie hören bald Näheres“, erklärten sie dem Verängstigten, schickten ihn nach Hause und stellten den Wagen in einer Torgefährte sicher. Als dann fuhren die Amateurbesitzer zur nächsten Polizeiwache, erstatteten Bericht und lieferten die beschlagnahmten Wagenschlüssel ab.

Dort dämpfte man allerdings den Redeschwall der beiden Uebereifrigen und machte ihnen klar, daß ihre „gute Tat“ nichts anderes als Amtsmaßnahme und Nötigung sei. Das Protokoll machte die beiden Ankläger sehr rasch zu Angeklagten, die sich vor Gericht verantworten müssen. Die Sache kann für die beiden „Helfer“ recht teuer werden, zumal sich nach den Ermittlungen einer inzwischen losgeschickten Polizeistreife ergab, daß der angeblich betrunkene Fahrer stocknüchtern war.

HVZ

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag“, Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

36. (Nachdruck verboten.)

Das Licht im Palast des Bergkönigs erlosch. Die Wand des Totenjochs sank in graue Dunkelheit zurück. Der Mond hatte sein Licht zwischen den zwei Zinken des Gabelhorns hindurchfließen lassen. Nun war er wieder hinter einen Gipfel weitergewandert. Der Zauber war erloschen.

Ferdinand erhob sich und ging ins Haus. Sorgfältig legte er den schweren Riegel vor, stieg hinauf in die Kammer und versank in einen tiefen Schlaf.

Noch lange hörte er im Traum den Nachtgesang des Brunnens.

Am anderen Mittag stand Ferdinand schon auf dem ersten Pfellerkopf der Wand. Der Lawinenkegel an ihrem Fuß war von der heißen Sonne des Vortages ziemlich zusammengeschmolzen. Es hatte sich eine Randschluff gebildet, die nicht gerade leicht zu überwinden gewesen war. Der Fels war sehr glitschig, denn von oben kamen muntere Rinsale herab.

In der Frühe war der Osthimmel in ein grelles Morgenrot getaucht gewesen. Ferdinand hatte plötzlich einen seltsamen dumpfen Druck auf dem Herzen verspürt, und er hatte wieder umkehren wollen. Aber dann hatte er über sich selbst gelächelt. Er würde sich doch oben von einem Morgenrot nicht vertreiben lassen!

Ferdinand zog die Kletterschuhe an, und weiter ging es! Es kam eine steile Platten-

flucht, bei der man höllisch aufpassen mußte. Er schlug Haken und zog das Seil durch die Karabiner.

Einmal sauste ein kleiner Stein von oben herunter, der sich irgendwo gelockert hatte. Es klang unheimlich dumpf, wie er so in die Tiefe polterte.

Ein überhängender Rist beendete die Plattenflucht. Dann kam ein steiles Firnfeld. Ferdinand verschaffte sich und vertauschte die Kletterschuhe mit den Nagelschuhen und Steigeisen. Oben war ein böser Schrund und eine Eisrinne. Ferdinand schaute auf die Uhr und erschrak. Er hatte viel länger gebraucht, als er geglaubt hatte. Er mußte doch noch hinauf auf das breite Band, über dem sich der Fels wie ein Dach wölbte. Endlich hatte er es geschafft. Er ließ sich nieder und blickte in die Tiefe.

Die Tiefen waren alle blau. Viele Abschnitten davon ineinander gemischt. Veilchenblau, kobalt, ultramarin bis schwarz. Der Blaue war von hier oben gesehen gar nicht blau. Wie ein Stück abgeschnittenes schwarzes Eisenblech lag er vor dem Kar. Die Almhütten schimmerten grau und braun.

Plötzlich hörte der Hagel auf.

Ferdinand packte wieder einmal seinen Rucksack aus und ab. Er hatte mächtigen Hunger bekommen. Als er die Reste der Mahlzeit wieder einsackte und hochschaute, schrak er zusammen.



Guiseppes „Geisterkonto“.

Rom. Krach gab es auf einer Bank in Cagliari, als der sardinische Bauer Giuseppe Lai von seinem Sparbuch eine Million Lire abheben wollte. Es wies den stattlichen Bestand von 51 Millionen Lire auf, war aber gefälscht. Aus eingezahlten 100 Lire hatte man 51 Millionen gemacht. Lai wies jeden Verdacht mit der Behauptung von sich, die „Geister“ hätten das Geld eingezahlt, und bestand auf seinem Recht. Dabei kam eine unglaubliche Geschichte ans Tageslicht. Der Bauer war Besitzer eines verfallenen Hauses in Sassu, um das jeder im Dorf einen Bock machte, weil es darin spukte. Als der gute Giuseppe die Zigeunerin Giovanna Mulas bat, es zu enthexen, meinte sie, das wären die armen Seelen aus dem Fegfeuer. Sie wollten sich eines Schatzes entledigen, der unter dem Haus begraben läge. Es sei ihr möglich, die Geister zu bewegen, das Geld auf eine Bank zu transferieren, nur müßte Giuseppe 83 000 Lire Grundsteuern zahlen. Für diese Summe übergab sie ihm später das Sparbuch mit den 51 Millionen. Giuseppe Lai konnte sein Glück nicht für sich behalten und erzählte den beiden Schwägern die Geschichte. Sie baten die Zigeunerin ebenfalls um Fürsprache bei den armen Seelen, zahlten zusammen 500 000 Lire — der Steuersatz war erhöht worden — und bekamen ebenfalls je ein Sparbuch mit 51 Millionen. Der Schwindel platzte, als Giuseppe von dem „Geisterkonto“ etwas abheben wollte. Die geschäftstüchtige Zigeunerin wurde verhaftet.

Fachleute.

Neu Delhi. Von Dieben überführt wurden fast 700 Taschendieben innerhalb einer Woche auf einem indischen Volksfest. Die Polizei beurlaubte für die Zeit des Jahrmärktes etliche Gefangene aus dem Gefängnis, die wegen Taschendiebstählen saßen, und versprach ihnen eine beträchtliche Verminderung ihrer Haftzeit, wenn sie auf dem Volksfest „Kollegen“ überführten. Die „Fachleute“ arbeiteten ausgezeichnet.

Tragische Verwechslung

Rom. Irrtümlich für einen Witwer hielt sich seit einem Jahr der Bauer Ernesto Abbaffati im Apennindorf Affile. Er bekam damals ein Telegramm, daß seine in einer Nervenkur untergebrachte Frau Teresa gestorben sei. Mit seinem Sohn nahm er in der Leichenkammer von der Toten Abschied und veranlaßte die Ueberführung ins Heimatdorf, wo die Entschlafene unter großer Beteiligung beigesetzt wurde. Als Ernesto jetzt einen Totenschein benötigte, stellte sich heraus, daß Teresa Abbaffati noch am Leben ist. Im Familiengrab der Abbaffatis in Affile hatte man versehentlich eine Frau aus der Provinz Siena beigesetzt. Man wirft dem Mann vor, an der tragischen Verwechslung mitschuldig zu sein, weil er in der Leichenhalle die Tote als seine Frau identifiziert hatte.

Späte Liebe brachte René den Tod.

London. Zu einem folgenschweren „Seitensprung“ ließ sich noch mit 47 Jahren die elegante René Lloyd-Jones hinreißen. Sie verliebte sich leidenschaftlich in ihren Schwimmlehrer, der offensichtlich nichts weiter im Sinn hatte, als ihr Geld abzunehmen. Die späte große Liebe hat ihr jetzt den Tod gebracht. Da dem Schwimmlehrer ein Strafprozeß drohte, nahm sie sich mit ihm zusammen das Leben. — René war die Frau eines pensionierten, jetzt 79jährigen Kavallerie-Hauptmanns. Zu Hause langweilte sie sich, darum arbeitete sie als Friseurin im vornehmen Londoner Stadtteil Westend. Vor fünf Jahren kam sie auf den Einfall, Schwimmen zu lernen. „Dazu ist man nie zu alt“, meinte sie sehr richtig. Ihr Mann engagierte für sie den 40jährigen Schwimmlehrer Harold McKenzie, von dem er nicht wußte, daß seine Fingerabdrücke aus gutem Grund in den Karteien Scotland Yards aufbewahrt werden. Der fiesche McKenzie tat ein wenig mehr, als René nur das Schwimmen zu lehren. Er verstand es, sie derart in Glut zu bringen, daß sie sich ihm willenlos unterwarf. Mehrere Male in der Woche traf sich das Paar abends in dem Friseursalon, in dem die Frau tagüber Locken drehte. Nur René Schwester Gertrude Penny wußte von diesen heimlichen Zusammenkünften. Bald begann der Schwimmlehrer die Sache finanziell für sich auszunutzen. Unter dem Vorwand, eine dicke Erbschaft warte

auf ihn, schwindelte er Gertrude 5500 Pfund Sterling (gut 61 000 Mark) und seiner Geliebten 3000 Pfund Sterling (fast 34 000 Mark) ab. Die beiden Frauen glaubten ihm jedes Wort. Erst als sich McKenzie mit dem Zurückzahlen gar zu lange Zeit ließ und von der Erbschaft plötzlich nicht mehr die Rede war, schöpfte Gertrude Verdacht. Sie ging zur Polizei und zeigte den Schwindler an. René geriet außer sich, als die Schwester ihm am Abend erzählte, was sie getan hatte. „Ich muß Harold warnen!“ rief sie und eilte davon. Sie kehrte nicht mehr nach Hause zurück. Ihr Mann meldete sie als vermißt. Wenige Tage später erhielt Gertrude von René einen Brief, in dem es hieß: „Harold und ich wollen uns gemeinsam das Leben nehmen.“ Und dann fand man das Paar in einer kleinen Pension. Mitten im Zimmer stand ein Gasocher. Die Hähne waren aufgedreht.

Mäuse übertrugen fiebrige Erkrankung.

Koblenz. Gefährlich für den Menschen kann die possierliche Erdmaus sein, wie sich jetzt in Rheinland-Pfalz zeigte. Die Forstabteilung des Ministeriums für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten hatte empfohlen, Erdmäuse zu Forschungszwecken einzufangen. Um die Mäuse nach ihrer Art bestimmen zu können, mußten sie mit der Hand aus den Fallen genommen werden. Eine Woche nach einem solchen Kontrollfang erkrankte ein Forstmann. Man behandelte ihn zunächst auf Grippe und dann auf Gehirnhautentzündung. Erst bei einer Untersuchung in der Universitätsklinik in Marburg stellte sich heraus, daß der Erkrankte sich an den Mäusen infiziert hatte. Er leidet an einer stark fiebrigen Leptospirose. Das Mainzer Ministerium hat nun wegen der gesundheitlichen Gefährdung des Forstpersonals weitere Kontrollfänge von Mäusen verboten.

Alt und schön.

New York. Die schönsten Greise der USA wurden namentlich auf einer Liste zusammengestellt. Es handelt sich um Männer, die zwar im Alter vorgeschritten sind, sich aber trotzdem eine gewisse Schönheit bewahrt und außerdem noch in Arbeit stehen. Auf der Liste befinden sich der Präsident der Aluminium Corporation (93), der Präsident einer Warenhäuser-Gesellschaft (93) sowie der Trainer des Fußballklubs der Universität von Chicago (97).

Wie sah der Himmel aus! Ein schmutzgelber Vorhang zog sich langsam darüber hin. In seinem verschwimmenden Gelb versanken alle Gipfel. Es begann zu grollen und zu brodeln, und dann wälzte sich ein weißgrauer Schwaden von der Prüllscharte ins Blaue. In weniger als einer Minute war vom See und von den Hütten nichts mehr zu sehen. Von allen Seiten quoll es heran und qualmte aus Schründen und Steinfugen. Es schien, als lösten sich die Felsen in Dampf auf, so waren sie von grauem Gewoge umhüllt.

Ferdinand stak mitten in einer Hagelwolke. Es krachte in immer größerer Nähe, und dann flammte der Nebel auf. Die Blitze wurden im Nebel geboren und wieder von ihm verschluckt.

Ferdinand stülpte sich das Zelt über. Er spürte plötzlich die Kälte, die ihm bis auf die Haut zu dringen schien. Der Hagel kam von allen Seiten. Kleine, winzige Eiskörner, die aus dem Weltraum geschleudert wurden.

Für wenige Augenblicke wurde es dann still. Der Sturm hatte sich gedreht, und Ferdinand begann aufzuatmen. Doch er konnte sich nicht lange der Stille freuen. Der Sturm kam zurück und bearbeitete den Zeltsack wie mit einem Trommelfeuer. Mit Hohnelächler schleuderte er ganze Wannen von Eisstücken auf das Felsband.

Dann hörte mit einem Male der Hagel auf. Aber der Sturm tobte weiter. Es war keine sehr angenehme Nacht, die Ferdinand hier verbrachte. Von Schlafen war nicht die Rede. Er fror erbärmlich und dachte mehr als einmal an sein schönes, weiches Bett daheim. Warum mußte er auch auf diesen verdammt Berg steigen? Jetzt hatte er es! Am Morgen würde er stocksteif sein.

Ferdinand konnte gar nicht daran glauben, daß es jemals wieder Tag würde. End-

lich war es dann soweit. Das Zelt war ganz steif, von einer glitzernden Eiskruste überzogen. Sie brach krachend entzwei, als er versuchte, mit steifen Fingern das Zelt zusammenzulegen.

Der Nebel sank. Unten im Blaueeßkar sah er wie geronnene Milch aus. Allmählich tauchten die Bergspitzen auf, aber der Höhennebel begann langsam wie ein dünnes Tuch den Himmel zu überziehen.

Ferdinand kochte sich Tee. Heiß und stark floß er die Kehle hinunter und begann ihn zu wärmen. Der Rum, den er hineingegossen hatte, tat sein übriges dazu. Ferdinand wurde wieder munter. Sein zufriedengestellter Magen ließ ihn fast die Hagelnacht vergessen. Er packte alles wieder sorgfältig ein und setzte dann seine Kletterpartie fort.

Die Wand war gleich zu Ende, und dann ging es flott voran. Es war nun wie ein Spaziergang. Einige kurze, steile Abstürze mußten noch überwunden werden, dann würde er auf dem Gipfel sein. Die Platten waren groß. Er mußte aufpassen, daß er nicht ausrutschte. Und dann — plötzlich — dicht unter dem Gipfel passierte es!

Der Boden rutschte unter ihm weg, als würde er fortgezogen. Er verlor den Halt und fiel rücklings hinunter.

In diesen wenigen Sekunden dachte er an Judith. Wenn er nicht mehr zurückkehrte, würden alle Probleme für sie gelöst sein! Es würde nichts mehr geben, das sie vom geraden Weg abweichen ließ. Es würde alles so sein, wie es sollte!

Ferdinand fühlte noch einen stechenden Schmerz im Kopf, dann wußte er nichts mehr.

Als er wieder erwachte, sah er zuerst, daß er bis dicht an den Steilhängen herabgefallen war. Nur wenige Meter noch, und sie hätten seine Knochen drunten in der unheimlichen Tiefe zusammensuchen können. (Forts. folgt.)

Bad Honnef, den 24. April.

Morgen: der erste Schultag

Ein einschneidendes Erlebnis im Leben des Kindes ist die Schule. Vielen der Kleinen fällt es schwer, sich an diesen „Zwang“ zu gewöhnen. Oft schaffen sie das nicht von heute auf morgen. Sie brauchen eine lange Zeit, um sich umzustellen und sich in die neue Welt einzuleben.

Noch ahnen die Kinder nicht, wie wichtig dieser erste Schritt in ein eigenes Leben für sie ist. Zum Spielen, Tollen und Toben, zum unbeschwertem Kinderleben haben sie nun weniger Zeit. Es kommt etwas Neues dazu, dem sie oft fassungslos gegenüberstehen.

Auch für manche Mutter ist es nicht leicht. Sie muß sich stundenweise von ihrem Kind trennen, es gehört ihr nicht mehr allein. Der erste Abschied zu jener Entwicklung ist eingeleitet, in der sie das Kind eines Tages ganz an ein eigenes Leben verlieren wird.

Viel hängt für die Entwicklung des Kindes davon ab, ob es an den ersten Tagen zuversichtlich und mit Freude zur Schule geht. Wir sollten den Kindern helfen, sich mit all dem Neuen und Unbekannten zurechtzufinden. Mitleid und Bedauern sind nicht am Platze, sie machen das Kind nur scheu und ängstlich.

Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule. Erlebnishunger auf eine neue, unbekannte Welt steckt in ihnen. Der Schulranzen ist probeweise schon oft gepackt worden, alles ist vorhanden, was gebraucht wird. Kinder, die bereits einen Kindergarten besucht haben, finden sich meist leichter in die neue Welt hinein.

Hat ein Kind Angst vor der Schule, muß die Mutter ihm gut zureden. Sie muß ihm klarmachen, daß diese kleinen Ängste ganz unbegründet sind. Nach den ersten Schultagen und der Bekanntschaft mit neuen Schulkameraden verliert sich das dann ganz von selbst.

Auf keinen Fall darf das Kind den Eindruck bekommen, die Mutter sei froh, es einige Stunden aus dem Haus zu haben. Dadurch kann Widerwille gegen die Schule geweckt werden. Statt dessen sollte die Mutter dem Kind sagen, daß die Schule ein Ort ist, wo man alles lernen kann: Lesen, Schreiben und vieles andere. Damit wird die Lust am Lernen geweckt.

Morgen ist nun der ereignisreiche Tag für die I-Dötchen. Er wird mit Gottesdiensten eingeleitet. Dann finden in den Schulen kleine Aufnahmeferien statt. Versüßt wird der erste Schultag durch die großen Leckertüten.

fidibus

Die diesjährigen Honnefer Kommunionkinder.

Die Namen der 46 Knaben: Karl Heinz Albers, Spießgasse 1a, Gebrüder Karl und Rudi Alscher, Kinderheim, Hans Aussem, Bahnhofstr. 54, Joseph Bärhausen, Kreuzweidenstraße 14, Reinhold Becker, Linzer Straße 12b, Erwin Bruhn, Kirchstr. 1b, Wilhelm Busch, Aegidienbergerstr. 14, Hans-Dieter Dickenscheid, Clemens-Adams-Str. 12, Ralf Firmrich, Austraße 8a, Werner Fischer, Kinderheim, Klaus Hartmann, Kinderheim, Wendel Huppeler, Luisenstr. 20, Brüder Horst-Wolfgang und Kurt-Richard Ehrig aus Dannenberg an der Elbe, Christoph Hutter, Königs-Str. 9, Hans Knoblich, Fuchshardtweg 4, Bernd-Weddo Krah, Am Feuerlöschlöcher 17, Brüder Axel und Detlev Krahwinkel, Kinderheim, Manfred Kreuz, Rommersdorfer Str. 56, Michael Lehmacher, Bergstraße 7, Axel Maryniak, Aegidienbergerstraße 18a, Manfred Mörsch, Theodor-Waechter-Str. 4, Wolfgang Niethammer, Hauptstraße 69, Fritz Oettel, Im Gier 26, Peter Ostrau aus Dannenberg an der Elbe, Dieter Joseph Peschl, Bahnhofstr. 20a, Mauricio-Ramirez, Frankenweg 9, Hans-Harald

Nur fünf von 1000 Kräften arbeitslos

Der Arbeitsmarkt im März. - Schlechtwettergeld für Bauarbeiter.

Ende des Monats März 1962 wurde im Arbeitsamt wieder die Zahl der Beschäftigten festgestellt; sie betrug im Siebkreis 101 696, also 3864 mehr als am 31. März der Vorjahres. Die Gesamtzunahme von 3,9 Prozent wird in einigen Wirtschaftsabteilungen wesentlich überschritten, und zwar im Handel und Handelshilfsgewerbe (plus 7,2 Prozent), im öffentlichen Dienst und in den Dienstleistungen im öffentlichen Interesse (plus 7,0 Prozent) und in der Wirtschaftsabteilung Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (plus 4,3 Prozent). Fast konstant blieb die Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft, zu der auch Betriebe des Gartenbaues und der Forstwirtschaft gerechnet werden.

Der Arbeitslosenquotegrad — das ist der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der beschäftigten und der arbeitslosen Arbeitnehmer — betrug 0,5 Prozent, das heißt, daß von 1000 Arbeitnehmern fünf arbeitslos sind. „Vollbeschäftigung“ wird jedoch noch bei 40 bis 50 Arbeitslosen auf 1000 Arbeitnehmer angenommen.

Ende März wurden im Siebkreis trotz einiger witterungsbedingter Entlassungen im Gartenbau und in der Forstwirtschaft nur 595 Arbeitslose gezählt. Allerdings mußte die Schlechtwetterregelung, die witterungsbedingte Arbeitslosigkeit in den Bauberufen verhütet, wesentlich stärker als im Winter 1960/61 in Anspruch genommen werden. Allein am 6. März wurden von den im Siebkreis ansässigen oder tätigen Baufirmen 3730 „Aussetzer“ gemeldet, die infolge Schnee oder Frost nicht

arbeiten konnten. Bis zum Ende dieser hinsichtlich des Wetters ungünstigsten Woche des Winter 1961/62 ging die Zahl der Aussetzer jedoch auf 606 zurück. Unzweifelhaft wäre ohne die Schlechtwetterregelung die Zahl der dann arbeitslos gewordenen Bauarbeiter länger konstant geblieben.

Die Vermittlungsarbeit war trotz der ungünstigen Witterung lebhafter als im Februar. Insgesamt 597 Stellen — 103 mehr als im Vormonat — konnten besetzt werden, darunter 56 mit Ausländern. Besonders dringend wurden Facharbeiter aller Art gesucht, auf der Frauenseite überwog die Nachfrage nach Stenotypistinnen, Hausgehilfinnen und nach Gaststättenpersonal. Besonders im zuletzt genannten Beruf wurden zahlreiche Stellen an die Ausgleichseinrichtungen der Bundesanstalt zur Mitbesetzung gemeldet.

Spiegel der Heimat

Fähre angefahren.

Königswinter. Von einem Schleppzug gestreift wurde die Rheinfähre Königswinter II, die in Königswinter an der Landebrücke lag. Der Schleppzug fuhr mit vier Anhangskähnen

— Anzeige —

Was sagt Frau Knauer zur Vorratshaltung?



„Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, Vorräte zu haben... Bei uns in Nordrheinsland ist Vorrat besonders wichtig, weil das Wetter manchmal so schlecht ist, daß man gar nicht raus kann... Untergebracht habe ich die Sachen in der Küche und im Schlafzimmer... Ich tausche sie laufend aus und überwache sie gut, Monat für Monat.“

Norddeich, 3. II. 62

Solche Äußerungen liegen aus direkten Befragungen im gesamten Bundesgebiet vor.

Beginnen Sie am besten mit einem Grundvorrat, z. B. mit Reis, Teigwaren, Zucker, Fett, Fleisch- und Fischvorräten, und ergänzen Sie ihn je nach Bedarf mit anderen haltbaren Lebensmitteln.

Denke dran - schaff Vorrat an

am Ufer talwärts, der letzte Anhangskahn lief aus dem Ruder und fuhr die Fähre an. Es entstand Sachschaden an beiden Schiffen.

Sportflugzeug abgestürzt.

Aegidienberg. Ein mit vier Personen besetztes Sportflugzeug ist nach einem Rundflug um das Siebengebirge am Ostersonntag nachmittags auf dem Flugplatz in Eudenberg abgestürzt. Drei der Insassen wurden mit schweren Verletzungen in die Krankenhäuser Siegburg und Linz gebracht. Der vierte Insasse kam ohne Verletzungen davon. Das Flugzeug hatte nach einem 20minütigen Rundflug zum Landen angesetzt. In der Nähe der Landepiste startete der Pilot jedoch noch einmal durch. Dabei soll — wie die Polizei mitteilt — die



Der Leser schreibt

Leserbriefe werden immer mit der vollen Unterschrift des Einsenders veröffentlicht, sofern nicht ausdrücklich um Kennzeichnung des Namens mit Buchstaben gebeten wird. Die Briefe geben nur die Meinung der Einsender wieder. Anonyme Einsendungen werden grundsätzlich nicht abgedruckt.

Briefmarkenautomaten!

Es ist ja nun doch ein Leid mit unseren Briefmarkenautomaten am hiesigen Postamt. Wir haben vier Automaten dort sowie einen für Postkarten. Ueber letzteren will ich nichts sagen. Den habe ich zu wenig ausprobiert. Aber die anderen! — In drei von zehn Versuchsfällen versagt mindestens einer von ihnen. Und wie war es am Gründonnerstag sowie am Karfreitag? Kein einziger war betriebsfähig. Man konnte noch froh sein, wenn man seine Geldmünzen wieder herausbekam. Das gelang manchmal nur, wenn man mit der Faust Gewalt anwandte, was man ja eigentlich nicht tun sollte. Was blieb einem aber anderes übrig? Sonst hätte der nächste bei seinem an sich vergeblichem Versuch unter Umständen das Glück gehabt, mein Geldstück, und das wäre eine ganze Mark gewesen, als Dank für sein vergebliches Bemühen herauszufischen.

Liebe Post! So geht das nicht! Du bist doch sonst so auf Draht und hast uns so manche Verkehrsverbesserung nach Süden, von und zum Westerwald usw. gebracht. Und dann bist Du nicht in der Lage, endlich einmal einwandfrei funktionierende Briefmarkenautomaten anzubringen? Denk doch auch daran, daß diese Automaten Deinen Schalterbetrieb wesentlich entlasten. Wie wäre es? Du brauchst nicht zu antworten, Du brauchst nur zu handeln. Wir alle sind Dir dankbar. Es grüßt

Dr. Adams

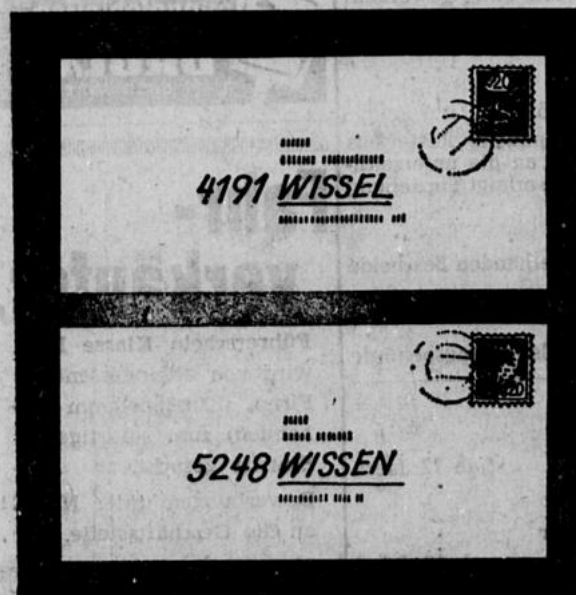
Maschine die Baumkronen des Waldes am Flugplatz berührt haben. Die Maschine stürzte etwa 100 Meter außerhalb des Flugplatzes in der Verlängerung der Landebahn in ein Waldstück ab. Wie die Polizei ergänzend mitteilt, besteht für keine der drei schwerverletzten Personen Lebensgefahr. Das Flugzeug wurde bei dem Absturz schwer beschädigt.

Keine großen Verkehrsstauungen.

Bonn. Die Polizei hatte an den Feiertagen Großesatz. Die befürchteten großen Verkehrsstauungen blieben jedoch aus. Hier und da kamen die Fahrzeuge auf den Bundesstraßen im Bonner und im Siebengebirgsbereich zum Stehen, über längere unfreiwillige Aufenthalte brauchten die Motorisierten aber nicht zu schimpfen. Die Beamten des Verkehrslenkungsdienstes, die per Streifenwagen oder Funkrad ununterbrochen zwischen den Schwerpunkten hin- und herpendelten, glauben, daß viele Kraftfahrer so vernünftig waren, sich für die Heimfahrt nicht die Spitzenstunden auszusuchen. Ueberraschend viele machten auch von den Umleitungsempfehlungen in Mehlem und Meckenheim Gebrauch und umgingen damit die Engpässe auf der B 9 und B 257. „Noch besser wäre es gegangen, wenn man die Autofahrer dazu bewegen könnte, da, wo es möglich ist, zweiseitig zu fahren“, meinte Verkehrsdienstleiter Oberkommissar Nowak.

Auf der Autobahn im Siegburger Raum ging es dagegen weniger glatt. Am Ostersonntag begannen die Stauungen schon gegen Mittag und endeten nachts in einem bisher noch nicht erlebten Chaos, in das die Polizei unter Aufwand aller Kräfte nur mit Mühe und Geduld soviel Ordnung bringen konnte, daß sich die Autoschlängen, die aus dem Westerwald bis

Die Post denkt an morgen



Fehler kosten zwanzig Millionen

Ay und Ayl, Wissel und Wissen, Bonndorf und Bonnhof, Kempten und Kempen - oft genügt ein Federstrich, um die Anschrift zu verändern. Die Post gibt Jahr für Jahr 20 Millionen Mark aus, um herauszufinden, welchen Ort der Absender gemeint hat.

Viele tausend Orte haben ähnliche oder gleiche Namen. Bislang mußten 90 Prozent aller Städte und Dörfer durch Zusatzbezeichnungen (über ..., bei ...) unterschieden werden.

Jetzt schafft die neue Postleitzahl Klarheit. Steht links vor dem Bestimmungsort die richtige Postleitzahl, dann kommt jeder Brief sicher und schnell ans Ziel.

EIN TIP: wenn Sie dem Verzeichnis der Postleitzahlen einen festen Platz in Ihrer Wohnung geben, haben Sie es einfacher. Dann finden Sie das Verzeichnis auch dann, wenn jemand anders oder Sie selbst es zuletzt benutzt haben.



VERGISS MEIN NICHT DIE POSTLEITZAHL

in die Rhein-Sieg-Ebene reichten, langsam entwirrt. Man sah eine: „Nie wieder im Auto auf Osterfahrt!“

Sieburg. (Auto vom Zug erfasst.) In Buisdorf wurde ein Auto von einem Bundesbahnzug erfasst und völlig zertrümmert, nachdem die Lokomotive das Fahrzeug hundert Meter weit mitgeschleift hatte. Der Fahrer, der die geschlossene Schranke durchbrochen hatte und sich mit seinem Fahrzeug plötzlich mitten auf dem Gleise der Bahn wiederfand, hatte sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen können. Er ergriff die Flucht. Ehe er gegen die geschlossene Bahnschranke gefahren war, hatte er mehrere, vor der Schranke stehende Personenwagen überholt und einen davon gerammt. Zweieinhalb Stunden nach dem Unfall stellte sich der angetrunkene Fahrer der Polizei. Der Eisenbahnverkehr auf der Siegtalstrecke war durch diesen Unfall über eine Stunde lang gesperrt.

Aus Nah und Fern

„Rekrut in Zivil“.

Münster i. W. Gut zwei Wochen bereitete ein Wehrdienstverweigerer, der seinen Antrag auf Anerkennung zu spät eingereicht hatte, der Bundeswehr Kummer. Als Wehrpflichtiger war der junge Mann am 2. April pünktlich in der Kaserne in Borken (Westfalen) erschienen, erklärte aber, daß er keine Uniform anziehen und keinen Befehl befolgen werde. Der Soldat lief in Zivil im Kasernengelände umher und bewohnte eine besondere Stube. Seine Einstufung als Kriegsdienstverweigerer, die jetzt bekannt wurde, entzog die Borkener Einheit der Sorge um den „Rekruten in Zivil“.

Katastrophenalarm in Köln-Kalk.

Köln. Sechs Arbeiter wurden verletzt, als am Ostersonntagmorgen in einer chemischen Fabrik im Kölner Vorort Kalk aus bisher unbekannter Ursache ein unter 40 Atmosphären Druck stehendes Dampfrohr platzte. Zwei Arbeiter wurden erheblich, drei weitere leicht verletzt. Ein Arbeiter erlitt einen Schock. Unter ohrenbetäubendem Lärm riß der entweichende Dampf aus einem Bunker Kohlenstaub in die Höhe, so daß zeitweise eine bis zu 100 Meter hohe Staubwolke über der Fabrik stand.

Die Feuerwehr gab Katastrophenalarm, da nach der Explosion durch den Ausfall der Stromanlage des Werkes giftige Nitrosegase aus der Salpeteranlage ausströmten und über die benachbarten Wohnviertel hinwegzogen. Die Bevölkerung des Stadtteils, die von dem Getöse des entweichenden Dampfes und den Martinshörnern der anrückenden Feuerwehr und Polizeiwagen jäh aus dem Schlaf gerissen worden war, wurde angewiesen, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Nachdem nach etwa einer Stunde die Gefahr gebannt war, wurde der Katastrophenalarm aufgehoben.

Verhängnisvoller Kurzschluß.

Karlsruhe, 24. April. Tragisch endete vor einem Jahr der Uebermut junger Fußballer, die nachts lärmend auf einen Kraftwagen losmarschierten. Der 30jährige Fahrer bekam Angst und erschoss mit seiner Pistole einen 19jährigen. Für diese Kurzschlußaktion wurde er jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Feuerfeste Vorhänge aus Glas.

Düsseldorf. Einen feuerfesten Fenstervorhang aus reinem Glas stellt eine Düsseldorfer Firma erstmals während der Industriemesse in Hannover aus. Die aus Glasblende bestehenden Dekor-Stoffe fühlen sich nach Mitteilung der Firma genauso an wie die bisher bekannten Stoffarten. Die Glasblenden sollen sich nicht verziehen, nicht durchhängen und brauchen nicht gebügelt zu werden.

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 Der Tropf, der Bürgermeister wurde.
17.10 Spiel mit!
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die heimlichen Parteien. Eine kritische Betrachtung.
21.10 Porträt einer Madonna. Von Tennessee Williams.
21.50 Irgendwo am Strand. Die seltsamen Gesänge des Georg Kreisler.
22.35 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prima des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Konzert mit Mario del Monaco.
21.05 Treffpunkt New York.
21.50 Bei Charly. Ein bunter Cocktail.

Verkehrsschock.

Wir müssen alle durch das Fegefeuer des chaotischen Verkehrs, der unsere Nerven bis ins letzte strapaziert. Ueber die verstopften deutschen Autobahnen rollt der Strom der Fahrzeuge an Sonn- und Feiertagen — und nicht zuletzt zum Ferienbeginn — nur mühsam vorwärts. Der Steuerzahler fragt sich mit Recht, wer ist hier eigentlich schuld? Er könnte erwarten, daß die Gelder, die er pünktlich zahlt, dem Zwecke zufließen, dem sie gedacht sind: dem Straßenbau. So schreibt die NEUE Illustrierte in ihrer Nr. 17 und fotografierte, was die Bundesbürger am Steuer seines Pkw und Lieferwagens fast täglich erlebt. Das Steuergeld geht in die falschen Kassen.

Favoritensiege zum Meisterschaftsauftritt



Der glänzend aufgelegte Uwe Seeler riß in der ersten Hälfte das Spiel für den HSV aus dem Feuer. Unser dpa-Bild zeigt Uwe Seeler als Beherrscher des Spielfeldes bei einem wuchtigen Kopfball. Im Hintergrund von links: Kapitolski, Wulf, Hoffmann.

Hamburg. Zum Auftakt der Deutschen Fußballmeisterschaft während der Osterfeiertage setzten sich in beiden Gruppen die Favoriten durch. Dabei hatte es der Titelverteidiger 1. FC Nürnberg im Berliner Olympia-Stadion in der Gruppe I gegen Tasmania 1900 sehr schwer, um mit 2:1 zu beiden Punkten zu kommen. Sehr mühevoll war auch das 3:2 des siebenfachen Deutschen Meisters Schalke 04 gegen den Südwestmeister Borussia Neunkirchen.

Es sieht aber danach aus, als ob Schalke 04 in der Gruppe I sich die beste Ausgangsposition verschaffte, zumal die „Knappen“ die Strapazen des Qualifikationsspiels gegen Werder Bremen (4:1) gut überstanden haben. Schalke traut man in Fachkreisen am Samstag auf neutralem Platz eher einen Sieg gegen Tasmania 1900 zu, als dem 1. FC Nürnberg gegen Borussia Neunkirchen.

Vom Treffen Hamburger SV — 1. FC Köln am Samstag in Hannover dürfte es in der Gruppe II abhängen, wer das Endspiel am

legenheit. Dann verloren die Gastgeber den Faden und mußten innerhalb von vier Minuten die beiden entscheidenden Treffer hinnehmen. Reisch (28.) glück aus, und Strehl (32.) erzielte das 2:1. Nach der Pause hatte die Nürnberger Deckung, durch die Halbstürmer verstärkt, alle Hände voll zu tun, um das Ergebnis zu halten. Dabei mußte wiederholt das Glück mithelfen.

Vor 65 000 Zuschauern im Frankfurter Wald-Stadion entschieden die ersten drei Minuten nach dem Seitenwechsel über den 3:1 (1:1)-Sieg des 1. FC Köln über Eintracht Frankfurt. Die Eintracht konnte ihre Feldüberlegenheit (17:2 Ecken) nicht ausnutzen, weil der Sturm zu überhastet spielte. Die rationeller arbeitenden Kölner waren schon durch Habig (36.) in Führung gegangen. Vier Minuten später glück Krefß aus. Der in die Läuferreihe vorgezogene Nationalverteidiger Schnellinger leitete nach dem Wiederanpfiff den ersten Angriff ein, bei dem Thiele (46.) den psychologisch wichtigen zweiten Kölner Treffer schoß. Derselbe Spieler erhöht zwei Minuten später auf 3:1. Den Köl-



Fünf Minuten vor der Halbzeit erzielte Krefß für die Frankfurter Eintracht den Ausgleich zum 1:1 und damit das Ehrentor für die Gastgeber. 65 000 Zuschauer im Frankfurter Waldstadion erlebten dann innerhalb der ersten drei Minuten der zweiten Halbzeit zwei weitere überraschende Tore der Kölner durch Wilden, eine stark, aber unkonzentriert drängende Eintracht, — aber die Entscheidung war schon gefallen. Unser dpa-Bild: Krefß (links) hat Pott (Köln) überspielt und schießt zum einzigen Tor für die Eintracht ein.

12. Mai in Berlin erreicht. Beide Mannschaften wurden ihrer Favoritenrolle am ersten Spieltag gerecht: Der Hamburger SV, mit dem vierfachen Torschützen Uwe Seeler, kam in Ludwigshafen mit dem 6:3 gegen den FK Pirmasens zu einem ebenso wertvollen Sieg wie der 1. FC Köln mit dem 3:1 bei Eintracht Frankfurt. Die Frankfurter haben durch die Verletzung des Nationalspielers Lutz einige Schwächen in der Abwehr gegen die Kölner nicht verdecken können. Nur mit einem Sieg gegen den FK Pirmasens am Samstag kann der Deutsche Meister von 1959 aus Frankfurt sich noch schwache Hoffnungen auf den Gruppensieg machen. Die Tabellen:

Gruppe I:						
1. FC Nürnberg	1	1	0	0	2:1	2:0
Schalke 04	1	1	0	0	3:2	2:0
Borussia Neunkirchen	1	0	0	1	2:3	0:2
Tasmania 1900	1	0	0	1	1:2	0:2

Gruppe II:						
1. FC Köln	1	1	0	0	3:1	2:0
Hamburger SV	1	1	0	0	6:3	2:0
FK Pirmasens	1	0	0	1	3:6	0:2
Eintracht Frankfurt	1	0	0	1	1:3	0:2

Berlins Meister Tasmania 1900 zeigte vor 75 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion keinerlei Respekt vor dem Titelverteidiger 1. FC Nürnberg. Tasmanias Führungstreffer (Rosenfeldt — 15. Minute) war der Ausdruck der anfänglichen Berliner Ueber-

legenheit. Dann genügt so wenige Angriffe, um zu drei Toren zu kommen, während der Eintracht bei ihrem pausenlosen Ansturm alles mißlang.

National-Mittelstürmer Uwe Seeler war vierfacher Torschütze beim 6:3 (3:2)-Sieg des Hamburger SV vor 65 000 Zuschauern im Ludwigshafener Stadion über den FK Pirmasens. Er brachte den HSV gleich in der zweiten Minute in Führung. In der 20. Minute köpfte Matschak einen Abstoß Schnoors direkt zum Ausgleich ein, und Weishaar (25.) brachte Pirmasens in Führung. Bei diesem

— Anzeige —

Für Männer, die naturrein rauchen

BATAVIA
50 g — DM 1,25

Treffer verletzte er sich und schied bis zur Pause aus. Die Entscheidung fiel in der 36. und 37. Minute, als Uwe Seeler und Wulf Kurz hintereinander zwei Tore für den HSV erzielten. Mit dieser wichtigen Pausenführung ging der jetzt mit mehr Selbstvertrauen spielende HSV in die zweite Hälfte. Krug (48.) erhöhte auf 4:2. Selbst ein Gegentreffer Kapitolskis (70.) brachte den HSV nicht mehr aus dem Konzept. Vielmehr reichte Uwe Seeler in der 71. und 76. Minute noch zwei Treffer an.

Trotz eines 0:2-Rückstandes schaffte der westdeutsche Vizemeister Schalke 04 am Ostermontag noch einen schwer erkämpften 3:2-Sieg über den Südwestmeister Borussia Neunkirchen, der sich nach seinem überraschenden Vorsprung im Stadion Rote Erde in Dortmund wohl schon zu sicher gefühlt hatte. Für eine Wendung zugunsten der Schalke gab in diesem kämpferisch hervorragenden und spielerisch recht ansprechenden Treffen niemand mehr etwas. Aber mit einer nicht mehr für möglich gehaltenen Temposteigerung riß der Westweide die bereits verloren geglaubte Partie doch noch aus dem Feuer.

Hubschrauber im Luftverkehr zu teuer

Von HENRI TOUSSAINT.

Brüssel. Eine Pionierleistung war es, als die belgische Luftverkehrsgesellschaft Sabena 1953 erstmalig in der Geschichte der Luftfahrt einen regelmäßigen Hubschrauberdienst zwischen Brüssel und verschiedenen Städten Frankreichs, Hollands und der Bundesrepublik einrichtete. Obschon die Linien sofort großen Anklang fanden und die Maschinen meist gut besetzt waren, hat sich die Einrichtung nicht bewährt. Solange kein leistungsfähiger Großhubschrauber für 45 bis 60 Fluggäste und mit einer Reisegeschwindigkeit von etwa 350 km/st zur Verfügung steht, ist der Betrieb unwirtschaftlich. Das Experiment dürfte daher bald beendet sein.

Als das erste Sikorsky-S-55-Modell für acht Fahrgäste durch den Typ S-58 ersetzt wurde, das zwölf Personen Platz bot und eine Spitzengeschwindigkeit von 180 km/st hatte, sicherten die Konstrukteure der Sabena fest zu, spätestens bis 1961/62 einen Großhubschrauber zu entwickeln. Dieses Versprechen konnte nicht eingehalten werden. Während die Flugtechnik gewaltige Fortschritte machte, blieb sie auf dem Gebiet der Drehflüger fast stehen. Nach optimistischen Schätzungen wird es noch Jahre dauern, ehe ein großer Helikopter für Nacht- und Schlechtwetterbetrieb zur Verfügung steht. Bisher erhielt noch kein Hubschrauber

die Zulassung für Nacht- und Blindlandungen. Auch das Experiment mit einem Düsen-Drehflüger ist wenig verlockend, dabei höheren Betriebskosten die Transportkapazität kaum steigend.

Heute bevorzugt man ein Kurzstartflugzeug, das sich mit einem winzigen Flugplatz in unmittelbarer Stadtnähe zufriedengibt. Im Zeitalter der verstopften Straßen kommt dem Nahaufverkehr große Bedeutung zu, doch hielt die Technik mit den Erfordernissen nicht Schritt. Die Ideallösung wäre ein Senkrechstarter, der in geeigneter Höhe die Geschwindigkeit eines üblichen Flugzeuges erreicht.

Öffentliche Steuermahnung

Am 16. April 1962 sind folgende Abgaben fällig geworden:
Gewerbesteuer-Nachforderungen aus endgültigen Veranlagungen der Vorjahre,
Hundesteuer, April - Juni 1962,
Handwerkskammerbeiträge 1962,
Müllabfuhrgebühren, Monat Februar 1962.

Rückstände an diesen Abgaben und vorhandene Reste aus früheren Zeiträumen sind binnen einer Woche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Einziehung im Verwaltungsvollstreckungsverfahren.

Einzelmahnungen erfolgen nicht.

Bei Zahlungen an der Kasse sind die entsprechenden Bescheide bzw. Hebezettel vorzulegen.

Bad Honnef/Rhein, den 24. April 1962

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr

Di. 20.00 und Mi. 20.00 Uhr

„Solange es Menschen gibt“

ab 12 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78

Di. 19.50, Mi. 17.10 und 19.50, Do. 19.50 Uhr

„Man nannte ihn Kelly“

ab 12 Jahre

Sommerproffen ausgechloffen

Dr. Drückers DRUCK hilft auch Ihnen

Fahrverkäufer,

Führerschein Klasse III, wird von alteingessener Firma (Kundenstamm vorhanden) zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle.